

Erzähler vom Westerwald

mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Telegrammaddress: Erzähler Hachenburg.
Bärensprecher Nr. 72.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhöfel, Hachenburg

Mr. 288 Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.
monatlich 50 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Freitag den 10. Dezember 1915

Anzeigenpreise (nötig zahlbar):
die geschwärzte Petitzelle über deren
Raum 10 Pf., die Reklamezelle 40 Pf.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

8. Dezember. Erfolge der Österreicher bei Czortorni. Neue Gefechtkämpfe am Isonzo. — Die österreichischen Angriffe gegen Montenegro schreiten fort. — Die Bulgaren verjagen die geschlagenen Franzosen am Bardar. — Immer neue gefangene Serben und große Mengen Beute werden eingeführt.

9. Dezember. Im Westen lebhafte Artilleriekämpfe, besonders bei Souain. — Die Kämpfe bei Plevalje und bei Zet werden erfolgreich fortgesetzt. — Djakova, Dobra, Struga, Ochrida von den Bulgaren besetzt.

Deutscher Reichstag.

(22. Sitzung.) CB. Berlin, 9. Dezember. Es war ein Tag von geschichtlicher Bedeutung. Der Reichstag war beinahe noch stärker besetzt, wie am 4. August vorigen Jahres, die Tribünen überfüllt. Um den Kanzler ließen sich fast alle Staatssekretäre und Minister und Bundesratsbevollmächtigte geschart. Zweimal sprach der Reichskanzler im Verlauf der Sitzung. Die erste Kanzlerrede galt dem Nachweis, daß die Entente schon heute militärisch und diplomatisch besiegt sei und es nur noch nicht wahr haben wolle, daß die Herstellung der Verbindung zwischen Berlin und Konstantinopel einen Markstein in der Geschichte Deutschlands nicht nur, sondern der Welt bedeute.

Den Ausdruck der Entschlossenheit bis zur Vollenlung des Kämpfes um Deutschlands Zukunft durchzuhalten, wiederholte dann, fast noch markanter, die zweite Rede des Reichskanzlers. Und nun kam der wichtigste Satz: Kommen die Gegner uns mit Angeboten, die unserer Würde, unserer Sicherheit entsprechen, so sind wir zu jeder Stunde bereit, darüber zu diskutieren, aber je länger der Krieg währt, desto größer werden die Sicherungen sein, die wir fordern werden und müssen, damit unsere Feinde nicht — im Osten oder Westen — über Ausfalltore verfügen, durch die sie erneut über uns herfallen können.

Die sozialdemokratischen Redner, der die Interpellation begründende Abg. Scheidemann und der ältere Redner, Abg. Landsberg, sprachen so, daß sie mehr als einmal den Beifall des ganzen Hauses erhielten, so als Scheidemann vor der unlösbarsten Verbindung Elsaß-Lothringens mit Deutschland sprach und Landsberg die Einigkeit des ganzen deutschen Volkes und seine Unbesiegbarkeit betonte. So unterließ die Sitzung einen großen und gewaltigen Einbruch, der auch im Auslande seine Wirkung nicht verhindern wird.

Sitzungsbericht.

Am Tische des Bundesrats sieht man Reichskanzler Bethmann Hollweg, sowie sämtliche Staatssekretäre und Vertreter der Bundesstaaten. Haus und Tribünen sind überfüllt. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung die sozialdemokratische Interpellation. Sie lautet:

Ist der Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, unter welchen Bedingungen er geneigt ist, in Friedensverhandlungen einzutreten.

Präsident Dr. Raempf eröffnet die Sitzung und gibt bekannt, daß die Bahn-Milliarden-Kreditvorlage eingesungen ist. Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt der Reichskanzler das Wort.

Der Reichskanzler über die Lage.

Ich benutze die erste Gelegenheit, Ihnen einen überblick über die Lage zu geben. Bulgarien ist in den Krieg eintraten, obwohl die Entente den Bulgaren in überalterte österreichisch-ungarische, griechische und sogar verdecktes serbisches Gebiet versprochen. Die bulgarischen Truppen wehen heute frei über dem Gebiete, daß im zweiten Balkankriege verloren wurde. (Lebh. Beifall: Kurze des Abg. Liebknecht: Stürmische Rufe: Ruhel.) Mit Serbien hat es zum zweiten Male ein Volk für die Westmächte geopfert. Auch in den serbischen Bergen haben unsere Truppen sich hervorragend bewährt. Dasselbe gilt von den Österreichern, den Ungarn, den Türken und den Bulgaren. Die Verbündung mit der Türkei ist hergestellt. Die Dardanellen seien fest, denn je. Bei Bagdad haben die Engländer eine ungünstige Schlappe erlitten.

Der offene Weg nach dem Orient

einen Markstein in der Geschichte dieses Krieges.

Während ist der direkte Zusammenhang mit der Türkei unerhöhrlichem Wert. Das ist eine feste Brücke, die nach

Streitigkeiten mit dem Frieden und der Kultur dienen wird.

(Beifall.) Unsere Gegner haben sich rohe Akte der Gewalt-

politik gegen neutrale Staaten zu schulden kommen

freiwillig treu. (Sehr richtig) Buerst wurde Belgien,

Serbien bestimmt, unter keinen Umständen den Weg

Verständigung zu betreten, sondern sich dem Kriegs-

der Entente zu fügen und zu opfern. Heute ist

Griechenland an die Reihe gekommen.

Ursprünglich behaupteten die Ententemächte, sie seien, als sie in Saloniki landeten, von Griechenland gerufen. Inzwischen ist es ja Venizelos selbst, der die Bedingungen abgelehnt hat. (Hört, hört) Herr Venizelos hat in der griechischen Kammer ausdrücklich erklärt, die Truppenlandung in Saloniki stehe mit seiner früheren Anfrage bei der Entente wegen etwaiger Truppensendungen in keinerlei Zusammenhang. (Hört, hört) Dennoch begannen England und Frankreich mit Truppenlandungen in Saloniki und setzten sie trotz energischem Protest fort. Mit raffinierter Regie redete England der Welt ein, es vertheidige selbstlos Belgien, es wolle an Deutschland ein göttliches Strafgericht vollziehen. (Gelächter.) Es ist ihm gelungen, in der Welt damit Geschäfte zu machen. Buerst war es, wenn mich mein Gedächtnis nicht täuscht, die "Times", die öffentlich zugab, daß

Belgien nicht der Kriegsgrund

war. Um so zäher hielt England daran fest, uns wegen der Neutralität Belgiens als die vertragstrügerische, die Welt unter ihren Militarismus zwingende Nation zu denunzieren, die vernichtet werden müsse. Zest hat England und haben seine Alliierten kein Anrecht mehr darauf, dieses Denunziantentum fortzuführen. (Sehr richtig) Wer eine Politik der Vergewaltigung betreibt, wie es jetzt die Entente Griechenland gegenüber tut, kann nicht weiter den Scheinheiligen spielen. (Sehr richtig) Die "Westminster Gazette", von der man sagt, daß sie amtlichen Kreisen nahe steht, enthält in einem Artikel vom 30. November das Geständnis, England habe gegenüber Deutschland zu den Waffen gegriffen, weil Deutschland sonst nicht hätte bezwungen werden können. Weshalb hat das die Entente nicht schon im August 1914 gesagt? Dann hätte die Welt Bescheid gewußt! Wenigstens weiß die Welt jetzt Bescheid, warum auf Gehorsam Englands dieser Krieg forgesetzt werden muß. Über die vermutliche Weiterentwicklung der militärischen Operationen auf dem Balkan stelle ich keine Betrachtungen an. Ich versuche nur, auszuführen, wie sich die

gegenwärtige militärische Lage

darstellt. Im Osten haben wir eine festgeigte Verteidigungsstellung, und gehen von Zeit zu Zeit vorwärts. (Beifall.) Im Westen ist den Franzosen der Durchbruch nicht gelungen. Sie haben nur einige Stellen der Front eingeschüttet. Dabei haben sie soviel Soldaten aufgewendet, als wir im ganzen siebziger Feldzuge hinausgeschickt. (Hört, hört) Heldenmäßig halten die Österreicher stand. Den Italienern ist es nur gelungen, einige unbefestigte Städte zu zertrümmern. Es kann nicht genug getan werden, um die

Dankeschuld des Vaterlandes gegen unsere Krieger

abzutragen (Sturm. Beifall), gegen unsere Krieger, die trotz eines unerhörten Trommelfeuers, trotz einer vielfachen Unterlegenheit mit ihren Feinden dem Feinde einen Wall entgegengegessen haben, den er nicht hat durchbrechen können. (Beifall.) Unvergängliche Ehre dem Andenken aller, die dort ihr Leben für ihre Freunde gelassen haben. Lassen Sie mich mit einem kurzen Wort unsere Arbeit hinter der Front kreisen. In Nordfrankreich und Belgien ist eine ganze Anzahl von Mitgliedern dieses hohen Hauses tätig. Die Herren werden mir bezeugen, daß wir uns redlich und mit Erfolg bemüht haben, die Kräfte des wirtschaftlichen Lebens wieder zu beleben. Überall haben die Stappen hinter der Front gearbeitet und gearbeitet. Auch Industrie und Handel sind, wo es irgendging, neu belebt. In das belgische Geld-, Kredit- und Bankwesen ist wieder Ordnung gebracht. Die Verkehrsmitte, Post, Eisenbahn- und Schiffsahrtsweg, sind in Gang gesetzt. Unzählige, von den Feinden gesprengte Brücken sind wiederhergestellt. Im Kohlenbergbau ist fast die normale Zahl der Friedensbeschäftigung erreicht, so daß im letzten Vierteljahr die Förderung fast 3½ Millionen Tonnen ausmachte. In Polen, in Litauen, in Kurland fanden wir die entzerrten, von den Russen vorgenommenen Verstümmelungen, fanden wir einen Zustand völliger Auflösung vor. Alles mußte neu geschaffen werden. Wir haben in Polen, das unter der russischen Herrschaft keinerlei Selbstverwaltung kannte, eine Städteordnung eingeführt, die der Bevölkerung zur Selbstbestätigung im öffentlichen Leben Raum gab. Überall wurde der öffentliche Schulunterricht wieder aufgenommen. Das sind einige Brocken aus unserer Verwaltungstätigkeit in den besetzten Ländern. Wohl noch nie in der Weltgeschichte ist in einem Kriege, wo Millionen voran an der Front im Tode sterben, solche

Friedensarbeit hinter der Front

geleistet worden. (Sehr wahr und lebhafte Zustimmung.) Diese Arbeit sieht weder nach Hunden noch nach Erschöpfung aus. (Sehr wahr und lebhafte Zustimmung.)

Noch ein paar kurze Worte über unsere wirtschaftlichen Zustände. Daß wir im Kriege uns nicht so billig und so reichlich ernähren können, wie im Frieden, das ist klar. Die Not, die als Folge des Krieges in vielen minderbemittelten Familien eingezogen ist, wird von niemandem lebhafter beschworen als von mir. Ich weiß wohl, welche Bürde von Sorgen und Entbehrungen viele deutsche Frauen mit ihren Kindern in dieser Zeit zu tragen haben; ich habe volle Bewunderung für den Heldenmut, für das stille Heldenhumor dieses Kampfes, für das auch ihnen der Dank des Vaterlandes gebührt. (Lebh. Beifall. Abg. Liebknecht ruft: Und was haben Sie getan: — Kurze und Gelächter bei den bürgerlichen Parteien.) Die Maßregeln, die die Regierung zur Befriedigung der Not und zur

Verteilung der Lebensmittel ergriffen hat, sind vielfach als ungenügend oder als ver-spätet kritisiert worden. Ich will darüber in diesem Augenblick nicht reden. Man hat bei dieser Gelegenheit ganze Stände für die bestehenden Verhältnisse verantwortlich machen wollen. Verschulden einzelner kommen vor. Aber wo wir den Wucher lassen können, da legen wir ihm sein unsauberes Handwerk. Unsere Feinde bezahlen höhere Preise für die wichtigsten Lebensmittel; für Getreide und Kartoffeln, ziehen es aber vor, um das Dogma von der erfolgten wirtschaftlichen Abschließung Deutschlands glaubhaft zu machen, mehr von den Preisen bei uns als von den höheren Preisen bei ihnen selbst zu sprechen. Unsere Feinde können sich beruhigen, wir haben zwar keinen Überschuss, aber (mit erhobener Stimme)

Wir kommen aus!

Bebel hat für den Krieg eine Hungersnot gefürchtet. Das ist nicht eingetreten. (Abg. Liebknecht: Er hat auch die Revolution vorausgesagt! — Große Heiterkeit.)

Der Präsident Raempf ermahnt den Abg. Liebknecht, nicht weiter die Verhandlungen zu stören, sonst müsse er ihn zur Ordnung rufen. Der Reichskanzler führt fort:

Wir haben unsere eigene Kraft unterschätzt. Die Entente hält uns für erschöpft. Sie glaubt, jede Ortsveränderung bekannter Persönlichkeiten als Friedensbettelei ansehen zu müssen. Das gilt vom Fürsten Bülow, vom Staatssekretär Soss, vom Prinzen Max von Baden usw. Überall Lügen und Verleumdungen. (Lebh. Zustimmung.) Völligwillig ist behauptet worden, wir hätten Absichten gegen das Mutterland der Buren. Das sind unwahre und niederträchtige Erfindungen. (Beifall.) Die Tatsachen sprechen an allen Fronten für uns. In unserer Rechnung ist kein schwacher Punkt. Unsere felsenfeste Zuversicht ist unerschüttert.

Wir stehen überall in Feindesland!

Wir kämpfen den uns aufgesetzten Kampf entschlossen weiter, um zu vollenden, was Deutschlands Zukunft von uns fordert. (Stürmischer anhaltender Beifall und Händelatschen im Hause und auf den Tribünen. — Abg. Liebknecht macht Zwischenrufe. — Allgemeine Heiterkeit.)

Die sozialdemokratische Interpellation.

Präsident Raempf verliest den Wortlaut der Interpellation und ber Reichskanzler erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit. Zur Begründung nimmt das Wort Abg. Scheidemann (Soz.). Er gedenkt der Heldenatate unserer Soldaten (Beifall). Die Völker wollen den Frieden aber die verantwortungsvollen Staatsmänner wissen noch nicht, wie sie aus der Sadgasche heraus sollen. Man fürchtet sich, vom Frieden zu sprechen, weil man das als Zeichen der Schwäche auslegen könnte. Wir sind aber die Starke militärisch und wirtschaftlich. Mit ruhigem Kraftbewußtsein können wir vom Frieden sprechen. Wir sind entschlossen gegen alle Eroberungspläne, die sich gegen Deutschland und seine Verbündeten richten.

Das gilt auch für Elsaß-Lothringen.

Der deutsche Militarismus geht uns nur ganz allein an, nicht die Gegner, die ihren eigenen Militarismus und Marinismus haben. Italien hat einen frevelhaften Annexionenkrieg begonnen. Alle Welt sehnt sich nach Frieden. (Unerhörth) Europa richtet sich systematisch zugrunde, und Amerika macht ein glänzendes Geschäft. Ausgebungen können wir nicht werden! Die Volksnährung ist eine Frage der Organisation und rascher Entschlossenheit gegen gewissenlose Spekulanten. (Beifall.) Verbrecherisch ist es von den freien Staatsmännern, wenn sie ihren Völkern immer noch vorgaukeln, die militärische Lage könne sich zu unserem Ungunsten ändern. Für die Unabhängigkeit des Vaterlandes seien wir alles ein, für kapitalistische Sonderinteressen aber keinen einzigen Soldaten! Die staatliche Stellung Deutschlands darf nicht zertrümmert werden. Wir haben aber keine Rache- und Vernichtungsgedanken. Wir schützen Heimat und Heimat auch weiter, wenn die Gegner den Frieden nicht wollen. Unsere heutige Sitzung kann von weltgeschichtlicher Bedeutung sein, wenn der Reichskanzler das erlösende Wort spricht. (Beifall bei d. Soz.)

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Die Interpellation hat im Auslande freudige Aufregung hervorgerufen. Man wollte darin ein Zeichen des Nachlassens deutscher Kraft erblicken. Die Begründung der Interpellation wird unsere Feinde eines anderen belehrt haben. (Sehr richtig) Wir haben Erfolge auf Erfolge erzielt. Unseren Feinden ist eine Hoffnung nach der anderen genommen worden. Sie müssen erkennen, daß das Spiel für sie verloren ist. (Beifall.)

Tatsächlich hat keiner unserer Feinde und Friedensangebote gemacht.

Sie haben uns aber Friedensvorschläge angebotet. Wir würden die feindliche Selbstäußerung aber nur verschlimmern, wenn wir mit Friedensvorschlägen kämen. (Zustimmung.) Wie sind denn die Kriegsziele unserer Feinde? Sie wollen Deutschland zertrümmern. Elsaß-Lothringen haben die linke Rheinseite, unsere Kolonien. Einzelne nachdenkliche Männer in Feindesland wollen wohl den Frieden, wollen dem entfeindlichen Blutvergleich ein Ende machen. Aber ihre Stimmen sind verhallt. Ihnen gehört vielleicht die Zukunft, aber nicht die Gegenwart. Man will die bedrängten Völker befreien. Was wird dann aus Finnland, aus Ägypten und Indien? (Heiterkeit.)

und so sei geschehen, was in der letzten Zeit so oft

Die Kämpfe um Kut el Amara.

Die englischen Truppen, die sich in Kut el Amara aufhielten, werden nach dem türkischen Bericht vom 1. Dezember weiter heftig bedrängt. Einige englische Soldaten, die zu fliehen suchten, erlitten von neuem starke Verluste. Die Türken nahmen dem Feind wieder 300 bewaffnete Kamele ab. Der Rückzug der Engländer wird auf die Rücken von leichten türkischen Abteilungen, wahrscheinlich Reitern der arabischen Wüstensäume, die bis zum Saad vordrangen, stark belästigt.

Der türkische Vormarsch auf Aden.

Das türkische Kriegspresseausstatter veröffentlichte einen Bericht über die für die Türken siegreichen Kämpfe, die von Juli bis Oktober zwischen Lahadisch und Aden stattgefunden haben. Die Türken rückten in die Nähe des Hafens auf Aden und die Festung Schach Dizwan.

Keine Kriegspost.

Berlin, 9. Dez. Entgegen Behauptungen in der französischen Kammer wird von deutscher Seite amtlich mitgeteilt, daß die deutsche Jahressklasse 1917 überhaupt noch einberufen, die Jahressklasse 1918 noch nicht einmal in die Rekrutendepots eingestellt ist.

Berlin, 9. Dez. Zur Widerlegung feindlicher Aussagen wird von deutscher zuständiger Seite festgestellt, daß Mitteldeutsche am 28. November weder ein deutsches Boot, noch überhaupt ein deutsches Marinefahrzeug verloren ist.

Wien, 9. Dez. Ein österreichisches Unterseeboot nahm am 7. Dezember im Dardanel-Golf einen albanischen Motorboot mit 30 serbischen Flüchtigen Soldaten mit Gewehren, mit Geschützen und Munition fest und brachte ihn in Sicherheit.

London, 9. Dez. Lord Derby erklärte, daß der Kamm für die freiwillige Rekrutierung, der Sonn- und oblauf, nicht verlängert werden wird.

Zugano, 9. Dez. Der amerikanische Tankdampfer "Imperial" wurde bei Tripolis durch ein U-Boot versenkt. Er soll Öl, also Konterbande, an Bord gehabt haben. Nach anderen Meldungen soll der Dampfer beschlagnahmt worden sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Verordnung über den Verkehr mit Butter der Bundesrat in seiner letzten Sitzung beschlossen. Sie beweist in der Hauptfahrt einen Ausgleich zwischen Butterüberschüßgebieten und Butterbedarfsgebieten zu schaffen. Eine Vermittlungsstelle erhält das Recht, von Butterlieferanten, die im Jahre 1914 mindestens 500.000 Liter Butter oder eine entsprechende Menge Rahm verarbeitet haben, bis zu 15% ihrer monatlichen Butterherstellung Butter und diese Butterbedarfsgebieten zuzuweisen. Die Vermittlungsstelle als die zunächst die Zentral-Einsiedlung m. b. H. in Berlin in Aussicht genommen ist, soll in erster Linie solche Buttermengen annehmen, über die noch keine Lieferungsverträge abgeschlossen sind. Reichen diese Mengen nicht aus, so sind die durch Verträge geschlossenen Mengen entsprechend zu kürzen. Die Vermittlungsstelle gibt die Butter nur an Gemeinden oder vom Reichskanzler bestimmten Stellen ab. Die Verordnung enthält ferner Vorschriften über die Ausgabe von Butter- oder Fettkarten. Danach sind die Gemeinden berechtigt und auf Anordnung verpflichtet, Butter- oder Fettkarten einzuführen und zu bestimmen, daß die billigere Butter und der minderbemittelte Bevölkerung vorbehalten bleiben. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1916 in Kraft.

Die im Aussicht gestellte Enteignung der Gegenstände aus Messing, Kupfer und Reinnickel soll nunmehr vorgenommen werden. Eine neue Verordnung über das Eigentum an den von der Enteignung erfaßten Gegenständen auf den Reichsmilitärfiskus. Die Gewahrleister sind verpflichtet, die enteigneten Gegenstände, wenn sie eingebaut sind, auszubauen und nach Weisung der beauftragten Behörden innerhalb der von diesen zu bestimmenden Fristen an die Sammelstelle zur Ablieferung zu bringen. Die Befugnis zum einstweiligen ordnungsmäßigen Weitergebrauch bleibt bis zur Ablieferung unbedingt. Die Eigentumsübertragung wird durch eine schriftliche Mitteilung der Behörde an den Besitzer erfolgen. Gegenstände, die von der Enteignung nicht betroffen werden, können auch weiterhin freiwillig abgeliefert werden. Die Enteignungsfrist läuft vorläufig bis zum 31. März.

Österreich-Ungarn.

Das Verfahren gegen die Reichsräte abgeordneten, die im Beratssitz beschuldigt sind, wird mit allem Nachdruck fortgesetzt. Das Amtsblatt der "Prager Zeitung" veröffentlicht eine Kundmachung, nach der das Landes- als auch der Reichsrat in Prag auf Antrag der Prager Staatsräte angeordnet hat, daß das in Österreich befindliche und unbewegliche Vermögen des Reichsrates abgeordneten und Fabrikbesitzers Dr. Karl Gramisch, den beim Wiener Landwehrdivisionsgerichte eine Haftstrafe wegen Hochverrates und Verbrechens gegen die Freiheit des Staates anhängig ist, zur Sicherung der Freiheit des Staates auf Schadenerlaß beschlagnahmt. Die bestehenden Verfassungen sind gegen den Reichsrat abgeordneten Dr. Alois Raichlin und gegen Wilhelm Semmler wegen Verbrechens der Ausspähung erlassen.

In- und Ausland.

Berlin, 9. Dez. Der Bundesrat nahm heute den Bericht einer Verordnung über Verjährungsfristen des See- und die Vorlagen über Abkürzung der Wartezeit in der Versicherungsversicherung und wegen Änderung der Gesetzesordnung für Untersuchung in das Böllnland ein.

Berlin, 9. Dez. Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verjährungsbestimmungen betreffend die Verordnung über Butter mit ausländischer Butter in Preußen.

Berlin, 9. Dez. Der gegenwärtige Verwaltungsrat der Karlsruher Stiftung hat Schadenerlaß gegen den Verwalter wegen widerrechtlicher Auslieferung der Stiftung des verstorbenen Königs der Belgier.

Eine nützliche Liebesgabe

Können Sie allen Ihren Lieben im Felde draußen senden, wenn Sie uns deren genaue Adressen mitteilen. Wir schicken dann

alle Tage regelmäßig

unsere Zeitung an sie ab. Der monatliche Preis dafür beträgt nur 75 Pf. Diese tägliche Mitteilung alles Neuen aus der Heimat und von allen Kriegsschauplätzen

bereitet die größte Freude.

Die Geschäftsstelle des "Erzähler vom Westerwald" Hachenburg, Wilhelmstraße.

Paris, 9. Dez. Wie dem Verteidiger Raoul Villain, des Mörders von Jaurès, mitgeteilt worden ist, ist der Beginn der Schwurgerichtsverhandlung endgültig auf den 20. Dezember festgesetzt worden.

Petersburg, 9. Dez. Bei den für das nächste Jahr geplanten Steuerreformen soll an erster Stelle eine einmalige Kapital- und Rentensteuer stehen.

Sofia, 9. Dez. Die spanische Regierung hat den Schutz der bulgarischen Staatsangehörigen und deren Interessen in Frankreich übernommen.

New York, 9. Dez. Nach einer Meldung der "Evening Post" wird die Note der amerikanischen Regierung über die Versenkung der "Ancona" heute in Wien überreicht werden.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Graf Tiszas Kriegs- und Friedensrede.

Budapest, 9. Dezember.

Noch immer zittert der Eintritt nach, den unser Ministerpräsident Graf Tisza mit seiner Rede in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses erzielt. Trotzdem er nichts gesagt hat, was nicht Gemeingut aller politischen Kreise wäre, so hat doch der Umstand, daß er dies gesagt, tiefe Wirkung erzielt. Namentlich sind die Stellen in der Riede bemerkbar worden, die sich mit der Haltung Griechenlands und Rumäniens befassten, mit ihrer Haltung in der Gegenwart und ihrer Stellung in der Zukunft. "Wir müssen", so lautete das offene Wort an Griechenland, "in vollem Maße Griechenlands jetzige schwierige Lage berücksichtigen. Anderseits müssen wir den Ereignissen eine solche Richtung geben, daß Griechenland in der Friedenszeit die Stellung einnehmen kann, welche ihm natürlich gebührt." Dieser Hinweis löste lebhaften Beifall des Hauses aus. Noch stärker war der Beifall, der fast jeden Satz der offensichtlichen Ansprache an Rumänien begleitete: "Rumänien muß gegenüber der drohenden Gefahr der russischen Expansion die Wahrung seiner Interessen und die Bürgschaften seiner Sicherheit im Bündnis mit der Monarchie und Deutschland suchen." Aufgehorcht hat dann nicht nur das Haus, sondern wohl die ganze Kulturwelt, als Tisza über die Frage eines Friedensschlusses zu sprechen begann. "Ich meine, wir können in der Tat behaupten, daß die sachlichen Voraussetzungen des Friedens gegeben sind. Allein die inneren Voraussetzungen seien im gegnerischen Lager noch nicht vorhanden. Denn unsere Gegner seien immer noch von Hoffnungen und Erwartungen erfüllt. Noch hofften sie nicht mehr wie früher auf Italien, die Balkanländer, den Sieg an den Dardanellen; aber sie rechnen mit Entmütigung und Erhöhung in unseren Reihen. Darum sei es gesagt: In der ganzen ungarischen Nation gibt es keinen einzigen Mann, der den Frieden früher schließen möchte, als nachdem die Voraussetzungen eines ehrlichen, unserer Sicherheit und unserer zukünftige Größe verbürgenden Friedens geschaffen sein werden. Das waren fernige, das waren offene, das waren ritterliche Worte, die in der ganzen Nation Widerhall und Verständnis fanden.

Bedrohliche Zeichen.

Mailand, 9. Dezember.

Der Sonderberichterstatter des "Corriere della Sera" in Saloniki meldet: Es erregt Aufsehen, daß das französische Konsulat die französischen Staatsbürger verständigte, sich alle zwei Tage auf dem Konsulat zu melden.

Das Aufsehen ist erklärlich, die Verordnung bedeutet, daß die Franzosen in Saloniki allezeit bereit sein sollen, den Balkanstaub von ihren Füßen zu schütteln. Der Berichterstatter weiß noch mehr zu melden, so z. B. daß die Griechen, besonders die griechischen Offiziere und Militärpersönlichkeiten gegen England und die Engländer sehr ergrimmten seien. Er fügt darum kurz und klar hinzu: Die Lage in Saloniki sei höchst kritisch. Das glauben wir gern.

Wer wird den „längsten Atem“ haben?

New York, 9. Dezember.

Aufsehen und Unbehagen erregt in Börsenkreisen die Erklärung Vandervips, des Präsidenten der National-City-Bank, daß die Hilfsquellen des Börsenverbandes vor Kriegsende erschöpft sein dürften, und daß sie für Begleichung der erforderlichen Verlusten in Amerika nicht ausreichen.

Wie hat doch Asquith, selbstbewußt wie ein Engländer, gleich nach Kriegsausbruch erklärt? Den Krieg wird der gewinnen, der die leise Milliarde aufzubringen in der Lage sein wird. Hassen wir also das Beste.

Die Friedensfrage im Unterhaus.

London, 9. Dezember.

Reuter meldet: Im Unterhause forderte Snowden (Mr. Beiterpartei) Asquith auf, zu versprechen, daß sein durch ein neutrales Land oder eines der kriegsführenden Länder gemachter Vorschlag zu Friedensverhandlungen, der die Rückgabe der eroberten Gebiete zur Basis habe, ohne Wissen des Parlaments zurückgewiesen würde. Asquith antwortet, Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan und England seien übereingekommen, keinen Sonderfrieden zu schließen. Wenn ernstgemeinte Friedensvorschläge von feindlichen Regierungen entweder direkt oder durch neutrale Länder gemacht würden, würden sie auerst von den verbündeten Regierungen be-

sprochen werden. Bis dahin könne er kein anderes Versprechen geben. Sollten Friedensvorschläge gemacht werden, so würde es die Regierung für wünschenswert halten, daß Parlament so früh als möglich ins Vertrauen zu ziehen.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 11. Dezember.

Sonnenaufgang	8 ^h	Mondaufgang	11 ^h B.
Sonnenuntergang	9 ^h	Monduntergang	9 ^h N.

Vom Weltkrieg 1914.

11. 12. In Flandern und in den Argonnen machen die Deutschen Fortschritte. — Ebenso schreitet der Angriff in Polen fort. — Russische Angriffe in Galizien unter schweren Verlusten für sie abgeschlagen.

1718 Karl XII. von Schweden fällt vor Frederikshald. — 1758 Komponist Karl Friedrich Zelter geb. — 1801 Dramatiker Christian Dietrich Grabbe geb. — 1803 Französischer Komponist Hector Berlioz geb. — 1810 Französischer Dichter Alfred de Musset geb. — 1835 Sozialpolitischer Adolf Stöcker geb. — 1843 Robert Koch, Begründer der Bakteriologie, geb. — 1847 Dichter Boris Graf von Strochow geb. — 1849 Schwedische Essayistin Ellen Key geb.

Hachenburg, 10. Dez. Eine für die Angehörigen von als "vermisst" gemeldeten Versicherten wichtige Bekanntmachung des Vorstandes des Versicherungsamts Marienberg befindet sich im Anzeigenteile vorliegender Nummer. Wir empfehlen diese Bekanntmachung allseitiger Beachtung.

Kundert, 10. Dez. Den Helden Tod fürs Vaterland starb am 11. November in der Champagne unser früherer Lehrer Hermann Drey. Die Gemeinde wird dem pflichtgetreuen Mann ein ehrendes Andenken bewahren.

Limburg, 9. Dez. Der Nassauische Raiffeisenverband hielt gestern vormittag hier im Saale der "Alten Post" seinen diesjährigen Verbandstag ab. Etwa 100 Vertreter der angeschlossenen Vereine waren erschienen. Den Vorsitz führte der Verbandsdirektor Nolden-Frankfurt. Der Direktor der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse in Berlin, Schwarz, hielt einen Vortrag über den "Einfluß des Krieges auf die genossenschaftliche Geldwirtschaft". Den Jahresbericht erstattete Direktor Nolden-Frankfurt. Dem Vorstandsmitglied Bürgermeister Muth-Buchenau wurde für 25jährige treue Mitarbeit eine Ehrenplakette sowie ein Diplom überreicht.

Frankfurt a. M., 9. Dez. Der Kriegsausschuss für Konsumenten-Interessen Frankfurt a. M. hat seit seiner Gründung am 16. Juli d. J. bereits eine solche Ausdehnung erfahren, daß er gegenwärtig die stärkste Körperschaft dieser Art bildet. Ihm gehören heute 38 Verbände und Vereine mit etwa 106.000 Mitgliedern an. Wenn hierzu die Familienangehörigen gezählt werden, ergibt sich eine organisierte Verbraucherzahl von rund 320.000 Köpfen, das sind zwei Drittel der Frankfurter Gesamtbevölkerung.

Nah und fern.

Der fehlende Nachschlag. Im Pariser "Matin" sagt ein Mitarbeiter mit bitteren Worten darüber, daß die französischen Soldaten an der Front kein Dessert mehr erhalten, Käse und Konfitüren seien vom Speisesetzel gestrichen worden. Man weiß nicht recht, ob der gute Mann mit der reichen Fülle dessen, was angeblich den französischen "Boilus" bisher geboten wurde, momentan will, oder ob er tatsächlich glaubt, daß die Soldatenliche Verderbtheit enthalten müßt. Es wird auch wohl ohne Sühnigkeiten gehen.

Kaiser Wilhelm zweimal in einer Familie. Zum zweitenmal hat sich der Kaiser bereit erklärt, bei einem Sohn, und zwar dem achten des Bahnmeisters Emil Niediger in Dittersbach, die Vaterstelle anzunehmen. Es dürfte nicht oft zu verzeichnen sein, daß der Kaiser in einer Familie zweimal die Vaterschaft übernimmt.

Ein seltsame Feier. In Heschbach in Rheinhessen feierten die Eheleute Johann Gartl die goldene Hochzeit zu der alle sechs an der Front stehenden Söhne Urlaub erhielten und am Festtag ihrer Eltern zu Hause weilten; ferner waren ein siebenter Sohn, der ebenfalls einberufen ist und der achte Sohn zugegen.

Großfeuer im Hafen von Genua. Die Mailänder Blätter berichten über eine heftige Feuerbrunst, die im Hafen von Genua ausgebrochen ist. Zwei große Anlagen von Schuppen mit ungeheuren Mengen von Stearin, Mineralien, Wolle und Baumwolle, Anatron und Holz wurden vollständig zerstört. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Der Warendschaden allein beträgt mehrere Millionen. In einer der Anlagen waren 7000 Fässer Stearin, 1500 Fässer Kerosin, tausende Tonnen Holz und tausende Fässer von Mineralöl, die der Regierung gehörten, aufgestapelt.

Das Wohlbefinden unseres Körpers hängt zum großen Teil von der Tätigkeit der Haut ab, welche nicht nur in der Wahrnehmung unserer Gefühle beruht, sondern hauptsächlich auch in der Regulierung der Wärmezufluhr und Verminderung des Gasausstausches zwischen dem Innern und der äußeren Umgebung. Gleichzeitig bildet die Haut eine Schutzdecke für den gesamten Körper. Ihre ganze Beschaffenheit muß dementsprechend eine äußerst komplizierte sein und irgend eine Schädigung der Haut wird natürlichweise in ihren Funktionen eine Störung hervorrufen, die sich dem Gesamtorganismus mitteilen muß. Es ist daher unsere Pflicht, für eine gesunde Haut zu sorgen, um ihr jene Gesundheit zu erhalten, welche zu ihren vielseitigen Verhältnissen unbedingt erforderlich ist. Die bekannte Kino-Creme wird uns hier die besten Dienste leisten. Sie wird von der Haut sehr leicht verarbeitet und erhält diese weich und gesund und macht sie wiederstandsfähig gegen Temperaturinflüsse, übermäßige Sonnenbestrahlung usw. Kino-Creme ist somit unentbehrlich zur Erhaltung einer in jeder Beziehung tadellos gepflegten Haut.

Weilburger Wetterdienst.

Wettervorhersage für Samstag den 11. Dezember. Vorwiegend trübe, Niederschläge (meist Regen), milde.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:

Theodor Kirschbäck in Hachenburg.

Bekanntmachung.

In meiner Bekanntmachung vom 9. September 1915, veröffentlicht in Nr. 74 des Kreisblattes, habe ich darauf hingewiesen, daß es für die Hinterbliebenen von den schon längere Zeit als "vermählt" gemeldeten Versicherten ratsam sei, ihre Hinterbliebenenrenten-Ansprüche fürsorglich noch vor Ablauf eines Jahres seit Eingang der letzten Nachricht von dem Vermählten zu stellen, weil sonst wegen der Bestimmung des § 1800 der Reichsversicherungsordnung leicht ein Rentenverlust eintreten könnte, nämlich dann, wenn der Rentenantrag erst nach Ablauf eines Jahres nach dem Todestag des Versicherten eingehen würde. Dagegen gemachte Wahrnehmungen geben mir Grund zu der Annahme, daß meine obengenannte Verfügung nicht genügend überall bekannt ist, weshalb ich wiederholt darauf hinweise.

Da inzwischen auch schon viele Fälle vorgekommen sein werden, in denen Versicherte bereits länger als ein Jahr vermählt sind, mache ich nunmehr die Hinterbliebenen solcher Vermählten zugleich auf die Bestimmung des § 1286 der Reichsversicherungsordnung aufmerksam. Nach dieser Gesetzesvorschrift stellt die Landesversicherungsanstalt den Todestag des Vermählten (Vermählter) nach billigem Ermessens fest. Das Versicherungsamt kann von den Hinterbliebenen als Grundlage für diese Feststellung gemäß § 1286 Absatz II der Reichsversicherungsordnung die eidestattliche Erklärung verlangen, daß sie von dem Leben des Vermählten keinerlei Nachricht erhalten haben seit der letzten über ein Jahr zurückliegenden Mitteilung. Diese ist mit vorzulegen, ebenso etwaige spätere Auskünfte irgend welcher Art, welche die Annahme des Todes des Vermählten wahrscheinlich machen.

Indem ich diese Vorschrift zur allgemeinen Kenntnis bringe, ersuche ich die Herren Bürgermeister des Kreises, gleich mit dem Rentenantrage auch die betr. Briefschaften u. dgl., die das Verhältnisfeind des Versicherten seit mehr als einem Jahre beweisen können, vorzulegen, um das Verfahren im Interesse der Hinterbliebenen zu beschleunigen.

Marienberg, den 8. Dezember 1915.

Der Vorsitzende des Versicherungsamts.
J. G. Winter.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 8. Dezember 1915.
Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Marienberg, den 7. Dezember 1915.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 4. November 1915, Nr. K. G. 686, Kreisblatt Nr. 89, ordne ich hiermit an, daß auf Brotkarten aus dem Kreis Altenkirchen wie bisher Brot und Roggenmehl, aber kein Weizenmehl abgegeben werden darf. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 37 der Bekanntmachung des Bundesrats über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Centrale Jahr 1915 vom 28. Juni 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Pf. bestraft.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. G. Winter.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 8. Dezember 1915.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Weihnachtsausstellung

Große Auswahl in Spielwaren
Christbaumschmuck etc.

Jos. Schwan, Hachenburg.

Der rechte Weg
für Jeden ist der zu dem

Kaufhaus Louis Friedmann

in Hachenburg.

Große Auswahl

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion
Einfarbige und karierte Kleiderstoffe
Blusen-Karos und -Streifen
Jacken- und Hemdenbiber, Unterrockbiber
Schürzen- und Kleider-Siamosen
Damen- und Kinder-Schürzen
Bettzeug Bettdecken Bettücher

Billige Preise

Normal-Wäsche Gefütterte Unterhosen
Unterjacken Sweaters
Handschuhe, Socken und Strümpfe
Pelze und Garnituren
Kopf- und Umschlagtücher, Hauben
Hüte, Südweste und Mützen
Graue und schwarze Strickwolle

Reelle Bedienung

Besonders preiswert: Damen-, Backfisch- und Kinder-Mäntel.

Komplette Betten - Möbel - Nähmaschinen

Jeder Kunde erhält
einen schönen Wand-
kalender umsonst.

Billige Taschenuhren

mit und ohne Leuchtblatt

Moderne Regulatoren
Weckuhren

Taschenlampen Kompass
empfiehlt

Ernst Schulte, Uhrmacher
Hachenburg.

Jede Uhr kann in eigener Werkstatt
leuchtend gemacht werden.

Wir unterhalten zur Zeit ein größeres Lager

Thomasmehl, Kainit, Kalisalz

Knochenmehl

Ammoniak-Superphosphat

Peru-Guano (Füllhornmarke)

und offerieren zu dem billigsten Tagespreis.

Phil. Schneider G. m. b. H.

Kolonialwaren, Mehl, Futterartikel und Düngemittel aus
Hachenburg, am Bahnhof neben Wirtschaft Lenz

Hohen Gewinn



größte Beistersparnis bringt der Deutschen
Sturmvogelorden. Herrschaftliche Qualität
und günstige Preise. Verfahrbare Nähmaschinen in
verschiedenen Preisklassen. Taschenlampen
alle Zubehörteile in großer Auswahl. Katalog
gratis. Zu erfragen bei den eingesetzten
Handlungen.

Deutsche Handelsgesellschaft Sturmvogel
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 192.

Kautschuk- und Metallstempel

in allen Ausführungen liefert in kürzester Frist zu
billigsten Preisen die

Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“
Hachenburg, Wilhelmstraße.

Erkältung! Husten!

Der 65 Jahre weltbekümmte

Bonner

Kraftzucker

von J. G. Maas in Bonn
ist in derselben Kolonialwaren-
handlung, durch Blattate kenn-
lich, stets vorrätig.
Blätter nebst Gebrauchsanweisung
à 15 und 20 Pf.

Niederlagen sind:

Hachenburg: Joh. Pet. Böhle, C.

Genn, Drogerie Carl Dasbach,

C. v. Saint George, S. Rosenau,

Alsfeld: Willi. Schmidt, Erbach

(Westerwald): Theo Schätz, Bahn-

hofswirtschaft, Unna: H. Nößner,

Marienberg: Carl Winzenbach,

Langenbach: Carl French, Alten-

kirchen; Carl Winter Nachf. C. A. K.

Kirchh.; Carl Hoffmann, Weyer-

busch; Hugo Schneider, Hamm a.

d. Sieg; C. Bauer.

Bonner Kraftzucker ist ein

von unseren Vaterlandsveredlern

stark begehrter Artikel und dichten

wir denselben allen Feindposten-

dungen beizufügen.

Wir empfehlen zur sofortigen
Lieferung:

Thomasmehl, Kainit

Kalisalz

Superphosphat

Ammoniak-Superphosphat

Karbid.

Schweinemätscherei

Brockmanns Futterdall

Kochsalz, Viehsalz u. m.

Carl Müller Söhne

Bahnhof Ingelbach (Kreis)

Telephonruf Nr. 1

Am Altenkirchen (Wester-

Rheumatis-

mus, Ischias, Gicht, Rheumatis-

Sie selbst bekämpfen Sie nicht verkaufen. Für Arz-

kunst Freimarkt beiläufig

Brandt, Kriegsgelehrte in

Halle a. S. 378, Jakob.

bringt wenig Unannehmlichkeiten mit sich.
Zumal es nicht verkaufen. Für Arz-
kunst Freimarkt beiläufig

Leberlieferung nach den strengen Befehl-
jeden Dieb vor dem Haute aufzuhilfen.

Prakt die Gelenkheit nur beim Schen-

Spülthe.